

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Soffenblasen“

Anzeigen kosten die schlaggehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreifache Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstage, Donnerstage und Samstage. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Sandhofstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Reklamationen für Militärpflichtige auf Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Militärdienst werden bis zum 23. Januar cr. einschl. im hiesigen Rathaus (Verwaltungsbüro) entgegen genommen.

Steuerzettel und Notizen über die Geburtsdatums der Familienangehörigen sind bei der erstmaligen Reklamation vorzulegen.

Flörsheim, den 12. Januar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten und wahlberechtigten Bürger liegt vom 15. bis 30. Januar 1911 im hiesigen Rathaus (Verwaltungsbüro) zur Einsicht offen.

Eine Wahl findet in diesem Jahre nicht statt.

Flörsheim, den 12. Januar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Stammrolle betr.

Alle Militärpflichtige, welche im Jahre 1891 geboren sind, sowie diejenigen der beiden früheren Jahrgänge, welche über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1911 auf dem Bürgermeisteramt dahier zur Stammrolle anzumelden.

Diesjenigen, welche bereits im Besitze von Lösungsscheinen sind, haben diese mitzubringen, auswärts Geborene des Jahrganges 1891 haben ihren Geburtschein abzugeben.

Zu widerhandlungen werden mit 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Flörsheim, den 12. Januar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Flörsheim am 13. Januar 1911 nachmittags 3 Uhr folgende Gegenstände als:

- 2 Kuchbaumbetten mit Matratzen,
- 1 Vertikow, 1 Kl. Schrank, 1 Wäschekränken, 2 Bilder mit Spieluhr u.
- 1 Bild (Winterlandschaft)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 3 Uhr vor dem Bürgermeisteramt daselbst.

Flörsheim a. M., den 11. Januar 1911.

H e d e s, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Einwohner werden auf die Vorschrift bei Glatt eis innerhalb des Ortsberings die Straße mit Sand oder Asche zu bestreuen wiederholt hingewiesen. Anderes Streumaterial, wie Holzasche, Spreu etc. ist ungeeignet.

Auf die gesetzliche Haftpflicht der Haus- und Grundstücksbesitzer bei vorkommenden Unglücksfällen von Menschen und Tiere durch Unterlassung des Streuens mache ich besonders aufmerksam.

Flörsheim a. M., den 10. Januar 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Holzversteigerung.

Am nächsten Dienstag, den 17. Januar, kommt im Flörsheimer Gemeindevwald in den Distrikten No. 1—9 nachbezeichnetes Holz zur Versteigerung.

2 Birkenstämme 0,36 fm.,

4 Rm. Rot- und Weißbuchen-Scheitholz,

152 „ „ Eichen-, Scheit- und

Knüppelholz,

130 „ Stochholz und

5500 Eichen-, Buchen- und Kiefernwellen Zusammenkunft und Anfang Vormittags 10¹/₂ Uhr an der Dörrbruchschneise (Gundwaldgrenze).

Flörsheim a. M., den 9. Januar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Ortskrankenkasse Nr. 8, Hochheim.

Donnerstag, den 12. d. Mts. wird das Krankengeld für die Ortskrankenkasse Hochheim von nachmittags 1—5 Uhr im Taunus erhoben. Sämtliche Rückstände von 1910 müssen gezahlt werden, anderenfalls Mahnung erfolgt.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse No. 8 in Hochheim a. M.

Notales.

Flörsheim, den 12. Januar 1911.

Ein Landwirt macht uns die folgende Mitteilung: Man sollte doch meinen, daß jetzt nach der Treibjagd die Angehörigen der Familie Lambe im Feld etwas weniger zahlreich geworden wären, allein weit gefehlt. In ganzen Rudeln sieht man die jetzt schon liebebedürftigen Gefellen im Felde beisammen und der Schaden den sie anrichten ist mitunter gar nicht so gering. Auf einer meiner Baumstüde fand ich bei einer Besichtigung heute morgen, Bäume im Alter von 35 Jahren und auch älter rings um den Stamm völlig von der Rinde entkleidet, welche durch die Hasenbiefster abgenagt war. Von sonstigem Allotria derselben ganz zu schweigen. Könnte man da nicht noch einmal so eine kleine Treibjagd veranstalten und die Kerle ein bißchen mehr dezimieren, wie es jetzt der Fall. — Auch die Feldmäuse fühlen sich, scheint es, trotz des Giftes, sehr wohl. Ich habe das Hasenzug sogar im Verdacht, daß es „giftig“ ist und den roten Hafer geradezu mit Vorliebe frisst.

8 Sanitätskolonne. Bei Unglücksfällen, oder wenn Transporte von Schwerkranken nach dem Krankenhause gewünscht werden, wende man sich an die nachbezeichneten Mitglieder der Sanitätskolonne, welche im Besitze der Schlüssel des Gefasses für die Tragbahnen und Verbandstaschen sind: Michael Mohr, Eisenbahnstraße 27, Johann Adam 3., Rollingerstraße 3, Adam Meßerschmitt, Untermainstraße 2 und Johann Bedtluft, Obermainstraße 26.

in Zur Vertilgung der Schnakenbrut sind jetzt die Gemeindeglieder wieder auf dem Kriegspfad, um all den kleinen Quälgeistern, die uns den schönen Nachsommer so zur Plage machen können, das Licht des nichtsnutzigen Lebens auszublenden. Es ist dies ein Bemühen, das immerhin viel Arbeit und die Gemeinde auch Geld kostet. — Nun sollte man dafür aber auch glauben, daß alle Einwohner froh sind, über solches Beginnen und die Männer mit Pechfadel und Theer-eimer willkommen heißen wenn sie erscheinen; aber nichts davon. Eine große Anzahl ist nur nach wiederholtem Bitten und dann erst mit Gebrumm dazu bereit, die unterirdischen Verließe zu öffnen und den Mitgliedern der Schnakenvertilgungskommission die Kellertüren zu öffnen. Wird eine solche Arbeit aber nicht gründlich und ohne Uebergehung einzelner Brutherde des lästigen Ungeziefers ausgeführt, dann hat sie nur sehr wenig Wert. — Man sei also nach Möglichkeit entgegenkommend und erleichtere den Leuten die Sache insofern, als man Keller etc. sofort öffnet und Zutritt gewährt, damit wir im Sommer 1911 verschont bleiben von der so lästigen Stechmückenbrut. — „Fort mit de Schnoote!“

* Hochheim, 8. Jan. In der verfloffenen Woche wurde ein Mädchen im Alter von 21 Jahren im Main gelandet und als die Marg. Stuppi von hier erkannt. Dieselbe war in Frankfurt a. M. als Dienstmädchen in Stellung, entfernte sich aber am 29. November von ihrer Herrschaft und wurde seit dieser Zeit vermisst. Die Leiche dürfte schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Die Beerdigung fand am Samstag auf dem hiesigen Friedhof statt. — Die Register des Standesamtes weisen für das verfloffene Jahr folgende Zahlen auf: Geburtsregister 105, Heiratsregister 29, Sterberegister 41. Im Jahre 1909 betrug die Zahl der Geburten 114, der Eheschließungen 18, der Todesfälle 55. — Nachdem im Spätherbste dahier schon eine Treibjagd auf Hasen mit gutem Erfolg abgehalten worden war, fand am verfloffenen Donnerstag und Freitag wieder eine solche in der hiesigen Gemarkung statt, bei welcher über 400 Hasen erlegt wurden.

* Hochheim, 11. Jan. In gestriger Stadtverordneten-sitzung stimmte man dem Magistratsantrage auf Erwerbung des Raabe'schen Wohnhauses als künftiges Rathaus zu und bewilligte die Kaufsumme von 68000 Mark.

* Höchst a. M., 11. Jan. Seit 2. Januar wird der Unteroffizier Moll vom hiesigen Bezirkskommando vermisst. Mit Moll sind auch 2500 Mark aus der demselben anvertrauten Menagekasse verschwunden. Es wird angenommen, daß Moll, von dem jede Spur fehlt, das Geld unterschlagen und damit ins Ausland geflüchtet ist. Die Menagekasse ist erst am 1. Dezember v. J. errichtet worden. Bis dahin hatten sich die Mannschaften selbst verköstigt resp. das Menagegeld wurde denselben ausbezahlt.

* Frankfurt a. M. (Diamantene Hochzeit.) Heute begehen Herr Georg Michael Schweppenhäuser und Frau Helene, geb. Eddersberg, Schweizerstraße 81, das Fest der diamantenen Hochzeit. Als Altfrankfurter Bürger gehörte er von 1848—66 den gesetzgebenden Körperschaften unserer Stadt an. Schon vor 50 Jahren so schreibt das Volksblatt, gründete er mit den Herren Sonnemann, Reinach und Hofmann die heute blühende Frankfurter Gewerkeasse. In seinem Beruf als Uhrmacher half er den Verband der Uhrmacher Deutschlands gründen und fördern. Den bedeutendsten musikalischen Vereinen hiesiger Stadt gehörte er uneigennützig aktiv an. Als Präsident des Handwerkervereins gründete er mit 16 hiesigen Handwerksmeistern im Jahre 1887 die jetzt viele Tausende Mitglieder zählende Handwerker-sterbekasse, die seit diesen Jahren Hunderttausende Mark an die Hinterbliebenen ausbezahlt hat. An der vor dreizehn Jahren gegründeten Hefen-Raffaerischen Handwerker-genossenschaftsbank und Spar- und Vorschusskasse nahm er lebhaften Anteil. Heute noch, mit seinen 90 Jahren, erfreut er sich einer guten Gesundheit und verfolgt mit regem Interesse die kommunalpolitischen Vorgänge in seiner Vaterstadt.

Versammlung im 13. Landw. Bezirks-Verein.

Am Sonntag, den 15. Januar d. Js. nachmittags 4 Uhr, findet in Flörsheim im Gasthaus „zum Hirsch“ eine landwirtschaftliche Versammlung statt.

Tagesordnung.

1. Vortrag über „Wie läßt sich der Steinobstbau in Flörsheim lohnend gestalten?“ Referent Herr Kreisobstbaulehrer Widel-Wiesbaden.
2. Vortrag über „Was muß der Landwirt über die Maul- und Klauenseuche wissen?“ Referent Herr Tierarzt Bod-Wiesbaden.
3. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Die Mitglieder des landwirtsch. Bezirks-Vereins, sowie alle Interessenten und Freunde der Landwirtschaft werden hierdurch zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und um recht zahlreiche Teilnahme ersucht.

Flörsheim a. M., den 10. Januar 1911.

Der Vorsitzende des 13. Landw. Bezirks-Vereins.

gez. Bollmer.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6¹/₂ Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe.

Samstag 6¹/₂ Uhr hl. Messe, 7 Uhr Jahramt für Eduard Steinebach.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 14. Januar.

Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 25 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten

Sabbatausgang: 5 Uhr 45 Minuten

Bereins-Nachrichten.

Sum. Musikgesellschaft. Samstag Abend 8¹/₂ Uhr Versammlung bei Martin Bertram.

Kath. Kameradschaft Germania. Heute Abend 8¹/₂ Uhr Versammlung im Schützenhof.

Militärverein. Sonntag den 15. Januar nachm. 4 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal „Hirsch“. Tagesordnung wird jedem Kameraden zugestellt. Da dieselbe sehr wichtig ist, wird gebeten zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Senographischer Verein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend von 8—10 Uhr Unterrichtsstunde.

Humor. Musikgesellschaft „Lara“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Freitag 13. Jan. abends 7¹/₂ Uhr: „Tantus der Narr“.

Samstag 14. Jan. abends 7 Uhr: „Der Freischütz“.

Sonntag 15. Jan. nachm. 3 Uhr: „Robinson Crusoe“, 2. Schauspiel. Abends 7 Uhr: „Die schöne Wifette“, Zum 1. Male!

Unsere Kolonien im Jahre 1910.

Die Hamburger Handelskammer, eine der ersten, die mit ihrem Jahresbericht erscheint, gibt jedesmal eine lehrreiche Übersicht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete. Im neuesten Jahresbericht findet sich folgende Auslassung: „Der Wechsel in der Leitung des Reichskolonialamts hat der Handelskammer Veranlassung gegeben, dem zunächst am Reichskolonialamt in Berlin ihre Dankbarkeit für ihre außerordentliche Förderung auszusprechen, die die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien während seiner Amtszeit gefördert hat. Der neue Leiter des Reichskolonialamts hat dankenswerter Weise durch Schaffung eines wirtschaftlichen Beirats für das Reichskolonialamt den Willen bekundet, die Praxis zur Mitwirkung bei seinen Aufgaben heranzuziehen; der Handelskammer ist Gelegenheit gegeben worden, zwei Mitglieder für diesen Beirat zu ernennen.“

Die Entwicklung unserer asiatischen Kolonien ist durch den Umstand scharf bedingt worden, daß ganz Afrika augenblicklich in einem Aufschwunge begriffen ist. Die vielen Eisenbahnen, die von allen Nationen innerhalb ihrer Kolonien gebaut werden, erschließen den Kontinent mehr und mehr und lassen Handel und Verkehr, Bergbau, Plantagen- und Landwirtschaft bis in das Herz Afrikas vordringen. Auch der deutsche Handel mit ganz Afrika dürfte in den letzten Jahren bedeutend zugenommen haben. Der Export aus Afrika ist ganz besonders durch die hohen Produktionspreise gefördert worden, vor allem werden die vorübergehend außerordentlich hohen Gummipreise vielen Geschäften von Nutzen gewesen sein. Durch die vielen Bahnbauten und die damit verbundene Lohnzahlung an die Eingeborenen ist die Kaufkraft der Neger ganz bedeutend vermehrt worden. Diese Tatsache ist selbst in denjenigen Ländern, wo bisher fast ausschließlich noch Tauschhandel existierte, der Einführung des baren Geldes und des Kaufhandels zu Gute gekommen.

In Deutsch-Südwestafrika hat sich, so stellt der Jahresbericht fest, der infolge der Diamantgewinnung erwartete Aufschwung nicht in dem Maße vollzogen, wie von vielen erhofft war; es hat sich herausgestellt, daß namentlich in den abgelegenen Gebieten, mit der Gewinnung doch mancherlei Schwierigkeiten und Unkosten verknüpft sind, die sich nicht so leicht überwinden lassen. Von den zahlreichen Gesellschaften, die gegründet wurden, hat sich eine Anzahl als überkapitalisiert herausgestellt und die übertriebenen hohen Kurse mußten einen starken Rückgang erleiden. Dabei muß wiederholt werden, daß sich die Regie weiter als zweckentsprechend bewährt hat. Die gegen sie von den Förderern erhobenen Vorwürfe sind unseres Erachtens nicht begründet, denn es kann als sicher angenommen werden, daß ohne bestehende Diamantregie die erzielten Abschüsse viel niedriger gewesen wären. Die Monatsbeiträge sind namentlich unter den Interessenten glücklich erachtet; es bedarf allerdings noch einer Verständigung mit der Regierung, daß die von ihr verlangten Ausgaben die gleichen bleiben wie bisher. Die Ausfuhr von Kupfererzen macht befriedigende Fortschritte. Die Funde von Kohlen und Kalkstein sind noch nicht genügend geklärt, um eine Abwärtigkeit ins Leben zu rufen, dagegen hat der Abbau von Marmor, wenn auch zunächst nur in geringem Umfange begonnen. Die Farmertätigkeit gewinnt immer mehr an Bedeutung; es findet immer noch neuer Zugang von Ansiedlern ins Land statt; Viehzucht und auch Ackerbau nehmen zu, namentlich der Anbau von Mais, Tabak hat im Berichtsjahre eine gewisse Bedeutung gewonnen, obwohl die Ernte sehr hinter den Erwartungen der Farmer zurückblieb. Im allgemeinen arbeitet der Farmer mit zu geringem Kapital und ist zu sehr auf die Inanspruchnahme von Kredit angewiesen. Der Bau von weiteren Eisenbahnen ist in der letzten Session vom Reichstag bewilligt worden; es handelt sich um den Umbau der Strecke Karibib-Blindhof auf Kap-Spurweite und um den Neubau der Strecke Windhof-Neemanshoop. Durch diesen Ausbau wird die Verbindung von Grootfontein im Norden bis Kaifontein im Süden, etwa 1300 Kilometer hergestellt. Es ist zu hoffen, daß infolge dieser Erschließung des Landes auch kapitalstärkere Farmer zahlreicher als bisher ins Land kommen werden, so daß in nicht zu ferner Zeit ein Export von Landesprodukten beginnen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Staatsanwalt teilte in der Dienstag-Sitzung des Reichsgerichtes mit, daß der Polizeipräsident von Jago wegen des „Vorwärts“-Strafungsartikels gestellt habe, weil das Blatt behauptet habe, daß bei der Berliner Polizei Ladepistolen verwenbart würden.

* Die reichstädtische Wingerbewegung erreichte

ihren Höhepunkt in der von über 10 000 Wängern besuchten Versammlung in Cöln a. R. Der Staatssekretär Jern von Busch und mehrere Unterstaatssekretäre wohnten der Versammlung bei. Mit Befriedigung wurde die Erklärung des Staatssekretärs aufgenommen, in der er die Zustimmung der Landesverwaltung abgab, daß sie Alles tue, was in ihrer Kraft stehe. Der Staatssekretär ist einverstanden mit der angenommenen weitgehenden Resolution, in der die Bewilligung eines Staatszuschusses an die Kreis-Gemeinden und um Aufhebung des Nebelgesetzes, Steuer-Erlaß etc. gebeten wird.

* Der bisherige erste Referent des Schutzgebietes Logo, Geheimrat Regierungsrat Dr. Oskar Mayer, ist zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt worden.

* Die vor einigen Tagen in der Presse wiedergegebene Meldung über die Aufstellung einer Kandidatur von Schumann für die nächsten Reichstagswahlen in Arnswalde-Friedberg gegen den Antisemiten Brunn wird der „Kreuzzeitung“ von zuständiger Seite aus dem Wahlkreis als unzutreffend bezeichnet.

Frankreich.

* Der am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit den bei dem Zusammentritt des Parlaments in Frage kommenden aktuellen politischen Angelegenheiten. Der Minister des Inneren Pichon legte in den wesentlichen Zügen den Inhalt der Rede dar, welche er Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche in der Kammer bei der Diskussion über das Budget des Ministeriums des Inneren halten wird. Der Minister wird sich über die gegenwärtige allgemeine diplomatische Situation äußern. Auf Antrag des Kriegsministers ist der General Michel zum Vizepräsidenten des obersten Kriegsrates ernannt worden. Wie der Marineminister schloß, sind die Beschädigungen, die das neue Panzerschiff „Danton“ bei seinem letzten Unfall erlitten hat, wenig erheblicher Natur. Der Minister der öffentlichen Arbeiten teilte dem Ministerrat die Maßnahmen mit, welche er ergriffen hat, um den Personenverkehr auf der verstaatlichten Westbahn zu verbessern. Die Störungen der letzten Zeit wurden insbesondere durch ein Anwachsen des Warenverkehrs verursacht.

Türkei.

* „Echo de Paris“ berichtet aus Konstantinopel: Die Kammer hat nach den Erklärungen des Unterrichtsministers diesem ein Vertrauensvotum mit 188 Stimmen Mehrheit erteilt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung.

Liberia.

* Die „Times“ bringt die Meldung, daß der Gesandte der Republik Liberia in London, der gleichzeitig die Funktionen eines diplomatischen Agenten in Frankreich versieht, von seiner Regierung bevollmächtigt worden sei, einen Grenzvertrag, der bereits im Jahre 1907 ausgearbeitet worden ist, mit Frankreich abzuschließen. Dem Abschluß dieses Vertrages wird wahrscheinlich die Regulierung der Differenzen mit Großbritannien bezüglich des Distriktes von Haute-Vahun folgen. Das sei die letzte, noch unerledigte Differenz mit einem europäischen Staate.

Haiti.

* Nach einer Depesche des New-York Herald aus Port-au-Prince ist der bisherige haitianische Gesandte in London, Herr Firmin, mit einem französischen Dampfer im vorigen Hafen angekommen. Es wurde ihm jedoch nicht gestattet an Land zu gehen. Truppen bewachen den Hafen und die Straßen. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Gesandte Firmin ist im September v. J. von seinem Londoner Posten entbunden worden und hat seitdem in Paris gelebt. Er soll angeblich nach Haiti abgekehrt sein, um dort eine Revolution gegen den Präsidenten Simon ins Werk zu setzen. Einem Interviewer gegenüber erklärte Firmin, daß er absolut nicht beabsichtigt habe, sich an die Spitze einer Insurrektion zu stellen.

Hof und Gesellschaft.

* Das Befinden Kaiser Franz Josefs. Kaiser Franz Josef unternahm am Montag Nachmittag zum ersten Male nach seiner Erkrankung einen halbstündigen Spaziergang im Kammergarten in Schönbrunn. Das Befinden des Monarchen ist befriedigend. Für die erste Ausfahrt des Kaisers werden große Ovationen vorbereitet.

Aus aller Welt.

* Nobel- und Eidsunfälle. Wie aus Wilhelmshöhe bekannt wird, ereigneten sich beim Nobelschiff schwere Unglücksfälle. Einer Dame wurden die Fußbänder durchstritten, ein Herr erlitt einen Beinbruch, ein an-

der schwere Kopfverletzung und eine Dame wurde von einem Stütze umgerannt, sodaß sie einen Beinbruch und einige Verletzungen davontrug. — In Kassel (Unterfranken) verlor der 13jährige Sohn eines Monteurs beim Schlittschuhlaufen im Festungsgraben des Glacis im Schlamm. Die Mutter des Verunglückten wurde, als man ihr die Unglücksbotschaft überbrachte, ohnmächtig und hat das Bewußtsein nicht wieder erlangt. — In Charlottenbrunn in Schlesien wurde der 17jährige Gaim vom Schwedischen Feld-Artillerie-Regiment beim Toben gegen einen Baum geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. — Auf der Nordbahn am Hopsberg bei Hannover fuhr ein mit 6 Schülern besetzter Nordschiffchen gegen einen mit drei Mädchen besetzten Schlitten. Ein Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt, eine andere erlitt einen Armbruch, während die dritte unversehrt davonkam.

* Affäre Metternich. Der in Untersuchungshaft stehende Graf Metternich ist schwer erkrankt. Es ist wahrscheinlich, daß der Inhaftierte auf Wunsch seiner Familie in einer Krankenheilanstalt untergebracht werden wird.

* Erschossen. In der fünften Gemeindefabrik in Berlin hat ein 13jähriger Schüler einen gleichalterigen Kameraden beim Spielen mit einem Revolver in die Stirn geschossen. Der Zustand des Verletzten ist fast hoffnungslos.

* Hausbrand. In der Gemarkung in Bremen stürzte ein im Korb fahrendes zweistöckiges Wohnhaus zusammen und begrub fünf Arbeiter. Einer wurde als Leiche geborgen, zwei wurden schwer und einer leicht verletzt.

* Explosion. Montag Nachmittag 5 Uhr entfiel in den Arbeitsräumen der Firma Max Lewin in der Kommandantenstraße 20 in Berlin eine Bombe. Auf dem an diesem Grundstück anliegenden Grundstück Alte Jakobstr. 106 wurden Sprengungen von Fundamenten vorgenommen. Es erfolgte eine derartig starke Detonation, daß sämtliche Fenster in der Umgebung zertrümmert und Steine und Mauerstücke bis in die 4. Etage des Nachbar-Grundstückes flogen. Fast alle Fenster der Firma Lewin wurden durch einen Steinhaufen eingeworfen. Ein schwerer Ziegelstein traf die 33 Jahre alte Arbeiterin Martha Blum, die etwa 15 Meter von dem Fenster entfernt an ihrem Arbeitstische saß und zerstückelte ihr den Arm. Mehr als 150 Frauen und Mädchen, die an langen Tischen saßen, gerieten derart in Schrecken, daß mehrere in Beinträupung verfielen und andere ohnmächtig wurden und zu flüchten suchten.

* Ballon „Silberbrand“. Die Torpedobote, die sich auf der Suche nach dem verschollenen Ballon „Silberbrand“ befanden, sind nach Kiel zurückgekehrt. Die Recherchen sind völlig ergebnislos verlaufen.

* Mordprozeß. Der Räuber Karl Mohr, dessen verbrecherische Taten im Vorjahre die Behörden viel beschäftigten und der lange Zeit im Verdacht stand, das Paster Vermehrungs Ehepaar auf Rügen ermordet zu haben, wird sich am 19. Januar vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts 2 zu verantworten haben. Mohr ist seit Juli v. J. in Untersuchungshaft.

* Selbstmord. Im Eisenbahnzuge Vodenbach-Dresden wurde in einem Coupe 2. Kl. ein Dresdener Kaufmann erschossen aufgefunden. Mäßliche Vermögensverhältnisse sollen das Motiv der Tat sein.

* Revolververheiß. Auf dem Josefing in Budapest wurde am 10. d. M. der Gymnasial-Professor Kresznel von einem Unbekannten durch zwei Schüsse schwer verwundet.

* Kälte. Aus Tiroi wird strenge Kälte bis zu 17 Grad Reaumur gemeldet. In Reutte wurde der königlich bayerische Förster Rottler erfroren aufgefunden.

* Zugzusammenstoß. Auf der russischen Grenzstation Koziaty stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 2 Personen wurden hierbei getötet, 6 schwer verletzt. Der Schaden ist beträchtlich.

* Beim Einsturz eines Hauses in der Nähe des Castro Urdiales wurden in Santander eine Anzahl Arbeiter ver- schüttet. Vier Mann wurden getötet, fünf Mann verletzt.

* Pest. In Odessa wurde ein neuer Pestfall konstatiert.

* Bankräuber. Aus Warschau wird berichtet: In einem Bankgeschäft auf dem Bankplatz wurde ein räuberischer Überfall verübt, wobei ein Angestellter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Der Täter entkam mit einer bedeutenden Geldsumme.

* Zuhilfenahme. In Hume wurde in dem Juweliergeschäft Giraldo ein Einbruch verübt und Goldwaren im Werte von 18 000 Kronen entwendet. Die Eindrehen haben sich vermutlich nach Berlin gewandt.

Neueste Meldungen.

Berlin, 11. Jan. Die deutsch-russischen Verhandlungen sind dem Abschluß nahe.

Berlin, 11. Jan. Die reichsgesellschaftliche Regelung des Wassertragens wird an zuständiger Stelle beabsichtigt. Der

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Fortsetzung.)

Eine hochgewachsene, etwas korpusculente Dame trat in das Zimmer. Sie hatte auffallend große, strengblickende dunkle Augen, zu denen der puritanische Scheitel, mit welchem sie ihr leicht ergrautes Haar geordnet, vortrefflich paßte.

„Meine Frau,“ stellte sie der Direktor vor, „das gute Prinzip meiner Anstalt, die Mutter meiner Patientinnen.“

Der Geheimrat verbeugte sich mit einer höflichen Reuerart, welche ebenso erwidert wurde, indessen verständigten sich die beiden Eheleute durch einen rasch mit einander gewechselten Blick.

Die Dame des Hauses nahm sogleich neben Frau v. Below Platz und ergriff vorsichtig deren herabhängende Hand.

„Sie sehen leidend aus — haben Sie Schmerzen?“ fragte sie in leichtem, teilnehmend weichem Tone.

Die Frau blickte sie einen Augenblick erstaunt an, dann streichelte sie sich mit der freien Hand über die Stirne.

„Ich glaube ja,“ erwiderte sie, indem ihr Gesicht einen wehleidigen Ausdruck annahm, „gestern stieg er mich zwischen die Pferde und unter die Räder des Wagens.“

„Wer hat das getan, meine Teure,“ fragte die Doktorin aufhorchend.

„Mein Vater,“ schluchzte die Gefragte, „er hat mit Edmund und Kurt genommen, nun will er mich töten, weil ich Rafaela suchen gehe.“

„Hören Sie, Doktor, ist das nicht entsetzlich?“ jammerte der Geheimrat.

„Verfolgungswahn,“ entgegnete der Arzt. „Verlieren Sie den Mut nicht. In wenigen Tagen schon wird sie das Abhorre ihrer Behauptungen einsehen. Bis zur gänzlichen Heilung dürfte freilich eine geraume Zeit vergehen, denn das überreizte Hirn muß völlig neu denken lernen, nachdem es die Trugschlüsse seiner Phantasie vergessen hat. Indessen nehmen Sie von mir die Versicherung, daß wir es hier mit einem schweren Fall nicht zu tun haben. Schon durch eine plötzliche Freude oder durch fortgesetzte angenehme Beschäftigung und Zerstreuung wird dieser gestörte Geist klar werden.“

„Interessieren Sie sich für Kinder?“ fragte die Doktorin, welche sich unausgeseht mit der Geisteskranken beschäftigte hatte.

„Ich sehr, sehr,“ antwortete die Frau mit leuchtenden Augen. „Ist Rafaela da? O, führen Sie mich hin zu ihr!“

„So kommen Sie, gnädige Frau. Vor der Hand möchte ich Ihnen meine Kinder zeigen. Zwei allerliebste Knaben. Sie werden sich gewiß über dieselben freuen, da sie sehr artig sind.“

Bei dieser Einladung heftete sie ihre Augen faszinierend auf der Kranken Angesicht und bewegte sich rückwärts zur Tür. Carola erhob sich und folgte wie schlafwandeln, bis sich die Tür hinter Beiden geschlossen hatte.

„Sehen Sie, meine Frau hat sie bereits in ihrer Ge-

walt,“ sagte der Doktor händerelbend. „Es grenzt oft ans Uebernatürliche, wie sie meine Patientinnen zügel, und dann ist, hauptsächlich durch ihren starken Willen, die Heilung nur eine Frage der Zeit. Nun wollen Sie mir, Herr Geheimrat, auch einige Informationen über die Ursache und den Beginn der Krankheit geben, damit ich weiß, wo die Wurzel des Leidens liegt.“

„Ich teile Ihnen das Nötigste mit. In Folge des großen Leichtsinns und einer unehrenhaften Handlung des Gatten meiner Tochter, Edmund von Below, neigte sie sich schon seit Jahren zum Schwermut. Die notwendig gewordene Trennung verdüsterte ihr Gemüt noch mehr — als vor vierzehn Tagen ihr Töchterchen Rafaela starb, kam der Wahnsinn zum Ausbruch. Ich mußte in Folge dessen auch den Knaben von der Mutter trennen, sie selbst Ihrer Anstalt übergeben.“

„Nur eine Frage. Weshalb fürchtet Sie Ihre Tochter. Sind Sie heftig, gewalttätig und rücksichtslos gegen sie vorgegangen?“

„Ich tat, was die Pflicht eines ehrenhaften Vaters ist. Ich nahm Carola zu mir und hielt den Schwieger- sohn von meiner Tochter fern.“

„Sie scheinen ihren Gatten aber noch zu lieben,“ sagte der Arzt.

„Wäglich, doch werde ich nie zugeben, daß er sich meiner Tochter wieder nähert, denn er ist zu tief gesunken. Für sie, für den Sohn, für mich existiert der Mann nicht mehr, sein Name darf nicht mehr genannt werden. Sie erlassen mir, den Grund meiner Maßnahmen anzugeben.“

Fortsetzung folgt.

Waffenhandel soll konzeptionspflichtig gemacht werden.

Berlin, 11. Jan. Wegen Familientrauer fällt der Empfang bei Frau v. Bethmann-Hollweg am 12. Januar aus. Der erste Empfang findet erst am 18. Januar statt.

Berlin, 11. Jan. Die konstituierende Sitzung des inneren Komitees der Kaiser-Wilhelm-Stiftung fand heute Vormittag 11 Uhr in der dem Vorsitz des Kultusministers statt. Zu der Sitzung sind nur die Stifter eingeladen.

Berlin, 11. Jan. Geheimrat Prof. Dr. Ehrlich, der gestern in Berlin eingetroffen ist, erhielt im Hotel Adlon den Besuch des aus Petersburg eingetroffenen Prinzen Alexander von Oldenburg. Der Prinz überreichte dem Geheimrat im Auftrag des Zaren den St. Annenorden 1. Klasse mit Brillanten.

Mainz, 11. Jan. Der Zentralausschuß des deutschen Katholikentages hat für die in diesem Jahre hier stattfindende Tagung die Zeit vom 6. bis 10. August bestimmt. Mit dem Katholikentag ist eine Ausstellung für christliche Kunst geplant.

Kopenhagen, 11. Jan. Wie zuverlässig verlautet, trägt sich der Verteidigungsminister mit dem Plane, in Kürze eine Mobilisation des dänischen Heeres vorzunehmen. Von den Reservisten sollen die letzten fünf Jahrgänge einberufen werden. Mit dieser Mobilisation soll die Zweckmäßigkeit der neuen Landesverteidigungs-Ordnung und ihre Wirkung auf die Schlachtfähigkeit der Heeres im Kriegsfalle erprobt werden.

New-York, 11. Jan. Heute empfängt Präsident Taft die Vertreter von dreißig Düngersfabriken, welche für Maßnahmen gegen Deutschland streiten. — Die neue Subventionsbill beschränkt die Subventionen auf den Äquator kreuzende Schiffe.

New-York, 11. Jan. Meldungen aus Puerto Corles bestätigen die Einnahme der Insel Reaton durch die revolutionären Streitkräfte. General Bonilla wurde zum Präsidenten ausgerufen.

Urmia, 11. Jan. Die Türken errichteten im Bezirk Enfeli zwei Dorschulen. Die Bevölkerung weigert sich jedoch, die Schulen zu besuchen.

Arbeiterbewegung.

Bergarbeiterausstand. Die Zahl der ausländigen Bergleute im Lütticher Kohlenrevier beträgt 23 000. Zu Herve sind 10 Prozent der Belegschaft eingezogen. Im Becken von Herstal sind die Arbeiter nicht in den Streik getreten. Infolge der Ausdehnung des Streiks sind bedeutende Verstärkungen der Gendarmerie nach Lüttich unterwegs, besonders aus Luxemburg und Umgebung. Von Brüssel sind alle verfügbaren Mannschaften herangezogen, um die Arbeitswilligen zu schützen, die von den Streikenden bereits in vielen Fällen bedroht wurden.

Von der Luftschiffahrt.

*Ein neuer Todessturz. Der Aviatiker Russlan unternahm in Belgrad auf einem Meriot-Eindecker einen Flug über die Belgrader Festungswälle. Bei einer Wendung verlor der Apparat infolge eines Windstoßes das Gleichgewicht und stürzte ab. Russlan erlitt einen Schädelbruch und starb während des Transportes nach dem Spital.

Bermischtes.

Kritikers Erdenwallen. Im „Meißener Tageblatt“ lesen wir: „Zur Erweiterung unserer Theaterfreunde drücken wir die nachstehende Postkarte, die uns aus Berlin zugegangen ist, wörtlich ab: „Nachdem ich bereits mehrmals die Stichtagblätter Ihrer Rezensionen gelesen, rate ich Ihnen trotz Ihres Professors das Kritizieren zu unterlassen. — Denn Sie sind ein Ochse. Ein Amateurkritiker kann einem Theaterspieler seine Grinsen untergraben, und wollen Sie noch nicht behaupten, daß Meissen mehr verlangen kann, was dort infolge der miserablen Sagen geboten wird. Sie vergleichen immer Dresden mit Meissen, oder umgekehrt. — Sie sind ein Professor Winter. Man müßte Ihnen die Schnauze blutig schlagen. Ein Agent.“ — Dieser wütende Agent scheint der Lieferant für das Meißener Stadttheater gewesen zu sein.

Postschadverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Abnahmehaber im Postschadverkehr Ende Dezember 1910 auf 49 850 gestiegen. (Zugang im Monat Dezember allein über 1550.) Auf diesen Postschadkonten wurden im Dezember gebucht 967 Millionen Mark Gutschriften und 964 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Abnahmehaber betrug Ende Dezember 94 Millionen Mark, ihr durchschnittliches Gesamtguthaben während des Jahres Monats 103 Millionen Mark. Im Verkehr der

Reichspostschadämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, den schweizerischen Postschadämtern und der seit 1. November an diesem Verkehr mit den belgischen Postverwaltung wurden fast 5 Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 2250 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 8090 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

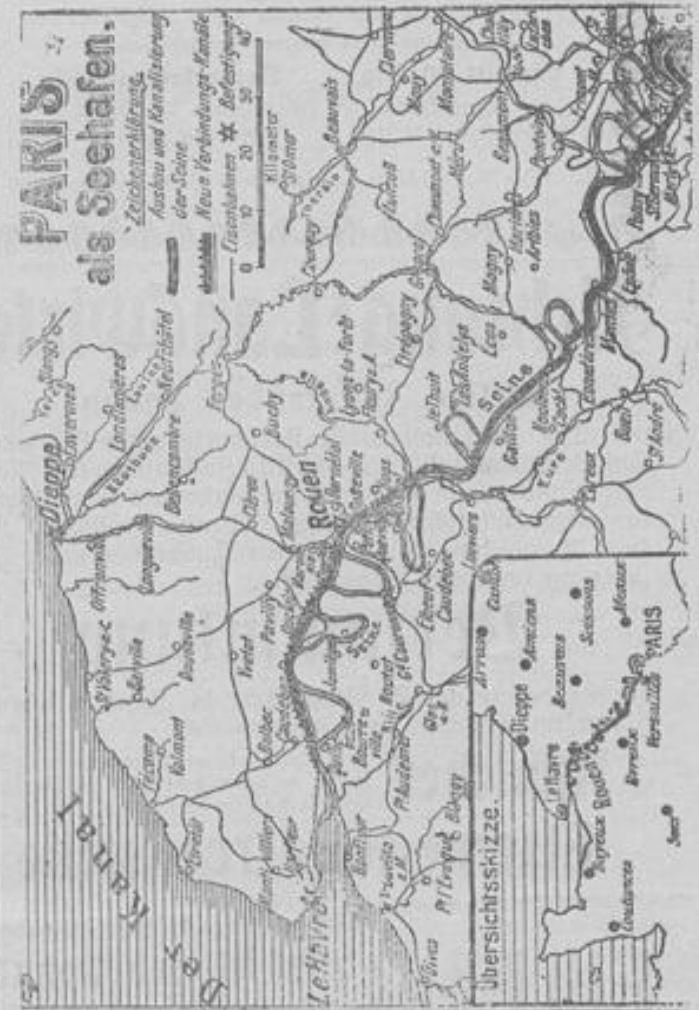
Pflanzenbuttervergiftung.

Eine amerikanische Großfirma versendet hierüber ein Rundschreiben: Die Häufung der Erkrankungsfälle nach dem Genuß von Pflanzenbutter lenkt das Augenmerk der ganzen Bevölkerung zwingend auf die Herstellung von Margarine, insbesondere auf die Untwählung in dieser Industrie, die zu scharfer Kritik Anlaß gibt. Man hat seit einiger Zeit eine Reihe von Rohstoffen in die Fabrikation eingeführt, die nach strenger Auffassung eine Verfälschung des Fabrikates bedingen. Es sind das die Pflanzenfette. Kennen wir zuerst die Palmfette, die wohl stets als Rohmaterialien für die Seifenfabrikation bekannt waren, ohne daß es jemand einfiel, sie auch zu Speisefetten zu verwenden. Es fehlt ihnen hierzu auch von Hause alles, was man billigerweise fordern muß. Da ist zunächst das Palmöl. Die Zubereitung durch die Reger ist einfach. Wie Dr. Fidenberg in Nr. 11 des „Tropenpflanzer“ ausführt, kommen hierbei Früchte von sehr verschiedenem Alter zur Verwendung, unterse und bereits in Fäulnis befindliche. Natürlich ist das Fruchtfleisch alsdann auch schon in weitgehendem Maße zerlegt. Während der Vorbereitung siedeln sich Bakterien auf der breiigen Frucht an, die die Fette spalten, wodurch ein böser Gestank entsteht. Bei der Schmelzung von Fruchtfleisch und Öl im Bassin tritt alsdann eine sich empfindlich bemerkbar machende Fäulnis ein, Insektenlarven schwimmen in der Brühe herum, und deshalb ist es wohl nicht verwunderlich, wenn das Palmöl in hohem Grade zerfällt auf den Markt kommt und mit einer Säurezahl bis 150. — Jetzt zur Kopra. Wenn man aus ganz frischer, reifer Kokosnuß im Vegetationsgebiet selbst Öl in sauberer Weise gewinnt und in gut verschlossenen Flaschen aufbewahrt, ist er die ersten paar Tage von angenehmem Geschmack, aber schon nach 3 Tagen geht der Geschmack zurück und nach einem Monat ist es vollständig ranzig und ungenießbar. Für den Export aber wird die Kopra nur zerhackt und im Freien bei Sonne, Wind und Wetter zum Trocknen ausgebreitet, wobei sie verdrückt, fault und verrotzt. Bald ist sie mit Schimmel und anderen Pilzen bedeckt, und wenn eine solche Ladung dann in Europa ankommt, kann man einen Gestank erleben, wie er nicht alltäglich ist. Diese Kopra kommt nun nach Europa, wird in den Delmühlen gemahlen auf ca. 70 Grad erhitzt und das Öl dann in der auch für anderes Delgütländliche Weise abgepresst. Das so gewonnene „Rohöl“ ist stark ranzig und für den menschlichen Genuß unbrauchbar, weshalb es „raffiniert“ werden muß. Dies geschieht der Weise, daß die Raffinerien das Öl verfeinern und durch Schwefelsäure das Produkt spalten. Das so gewonnene Produkt wird dann abgewaschen, um die Schwefelsäure zu entfernen und das so massenhaft verwendete „neutrale Kokosöl“ ist fertig und kommt entweder zur Margarine- und Speisefettfabrikation oder als „Palmöl“ z. B. in Mäcken zum Konsum in die Haushaltungen. Die Behandlungen der Palmkerne, des Sojabohnenöls zc., ist eine ähnliche, die bei dem Pressen des Delgütes zurückbleibenden „Ruchen“ werden als Viehfutter verkauft. Aber nicht allein die festen Öle werden in dieser Weise raffiniert, auch das in England und Deutschland gewonnene Baumwollsaatöl und noch andere Öle werden in derselben Weise geruch- und geschmacklos gemacht. Es ist nun zweifellos, daß die „Schwefelsäure“, die bei der Raffinierung der festen Öle verwendet wird, niemals ganz aus dem Öle herausgewaschen werden kann, daß also mindestens Spuren der Schwefelsäure zurückbleiben, wenn nicht mehr davon. Und diese Reste hat man nun in den letzten Jahren in Deutschland eingebürgert, teils in Gestalt von Margarine, teils in Gestalt reiner Pflanzenfette oder Speisefette, bei der man dafür einen großen Teil der tierischen Fette in Fortfall kommen ließ. Man hat kurzschäftigerweise selbst in wissenschaftlichen Kreisen die Pflanzenfette in sanitärer und hygienischer Hinsicht den Tierfetten vorgezogen wollen, man hat sie in Krankenhäusern eingeführt zc. Wie weit man dabei daneben gegriffen hat, haben die jetzigen Vergiftungsfälle gezeigt und die vorstehenden Ausführungen über die Qualität und Behandlung der Fettfrüchte und Rohöle werden hoffentlich dazu beitragen, daß man den wahren Wert der Pflanzenfette als Speisefette erkennt und die Industrie zwingt, wie der tierische Fette zur Herstellung von Speisefett und Margarine zu verwenden. Diese sind bei der strengen inländischen Fleischbeschau vollständig einwandfrei, bekömmlich und preiswert. Die ausländischen Pflanzenfette sind dagegen wegen der Art ihrer Gewinnung und Behandlung im höchsten Grade bedenklich und im Preise minderwertig.

Paris als Seehafen.

Ein hochinteressantes Projekt einer gewaltigen Kanalanlage liegt gegenwärtig der Regierung der französischen Republik zur Beratung vor. Das gigantische Projekt bezweckt nichts Geringeres, als Paris zur Seestadt zu machen. Bei der bekannten nationalen Opferwilligkeit der Franzosen ist es ziemlich sicher, daß die projektirte Anlage rundweg angenommen wird, zumal die Pariser Stadtverwaltung einen großen Teil der Anlage selbst ausführen lassen will. Die Stadt Paris hat bereits die Konzeption zur Ausführung des ihr Gebiet berührenden Teiles des Projektes erhalten; die vorbereitenden Arbeiten sind bereits in vollem Gange.

Um einen genügend breiten Tiefgang der Seine zur französischen Hauptstadt zu schaffen, bedarf es einer gründlichen Ausbaggerung der Seine in ihrer letzten Hälfte, sowie mehrerer neuen Verbindungsanstalten, welche die in außerordentlich zahlreichen Krümmungen sich hinziehende Seine verbinden und den neuen Seeweg verkürzen sollen. Die neue, Paris zur Seestadt erhebende Wasserstraße wird eine Länge von 170 Kilometer haben und mehrere Schleusen aufweisen. Wenn man auch nicht damit rechnet, daß



die Ozeanriesen das Seinebabel nun öfter aussuchen werden, ist es doch sicher, daß ein großer Teil des bisher zwischen den französischen Hafenplätzen und Paris auf dem Schienenweg sich abspielenden Transportes der bedeutendsten Ein- und Ausfuhrgüter sich nach der Vollendung des Seeweges auf dem ja weit weniger kostspieligen Wasserwege vollziehen werden. Auch in militärischen und maritimer Beziehung ist der Ausbau Paris zum Seehafen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Originelle Begrüßung im Zululande.

Der Herzog von Connaught, König Georgs Onkel, ein humorvoller und jovialer alter Herr, wird sich zweifellos nicht wenig über den Empfang der ihm auf seiner viel besprochenen Afrikareise im Barotseland zuelt wurde, amüsiert haben. Zu Tausenden hatten sich die Schwarzen eingefunden, um den Fürsten und seine Suite zu begrüßen. Während die Weiber beide Seiten der Straßen umsäumten, welche der Herzog mit seinem Automobil durchfuhr, legten sich die Männer, jedenfalls um ihre besondere Hochachtung in dieser dem Europäer außerordentlich sparsam anmutenden „Lage“ ausdrückten auf den Rücken. In gleichmäßigem Rhythmus ein ihrer zahlreichen Volkslieder anstimmend, schlugen sie dabei in die Hände und trampelten gleichzeitig wie Säuglinge mit den Beinen.

Des Räubers Pflegetochter.

Erzählung nach wirtlichen Tatsachen. Von W. G. S. G. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es verging aber wohl über eine Stunde, ohne daß er zurückkehrte. Da merkte Beauchamp, daß er betrogen und in eine ihm listig gelegte Schlinge gegangen sei, und trat in aller Eile den Rückzug an.

Als er in sein Quartier zurückkam, fand er seine Vermutung in schrecklicher Weise bestätigt. Vor dem Hause zeigten sich Blutspuren am Boden, das Gemach, in welchem man die Gefangenen gebracht hatte, war erbrochen, letztere nicht mehr darin, zwei seiner Leute lagen tot auf der Schwelle. Die übrigen vier, von denen zwei schwer verwundet waren, erzählten ihm, daß bald nach seinem Aufbruch eine überlegene Schar Banditen einen Angriff auf das Haus gemacht, die Wächter getötet und die Gefangenen befreit und mit sich fortgeführt hätten. Die übrigen Soldaten wären alsbald ihren Kameraden zu Hilfe geeilt, hätten aber, nachdem zwei davon schwer verwundet, der Uebermacht weichen müssen und nur dadurch ihr Leben gerettet, daß sie sich in das obere Stockwerk geflüchtet und dort verschont hätten.

Mit Schreck, Mitter und Stöhnen vernahm Beauchamp diese Nachricht. Was wird Vernet dazu sagen? Wie werde ich mich bei ihm und meinen Vorgesetzten entschuldigen können? fragte er sich in Verzweiflung.

Seinen Freund sollte er jedoch fürs erste nicht wieder sehen. Als dieser nämlich auf seinem Heimwege von Nicastro mit seinem Bedienten ein kleines Gebüsch erreichte, fiel aus demselben ein Schuß. Der Bediente war getroffen und stürzte tot vom Pferde; sein Herr jedoch war unverfehrt geblieben, gab seinem Pferde die Sporen und prengte schnell davon. Da ereilte ihn ein zweiter Schuß, der ihn jedoch glücklicherweise nicht tödlich traf, sondern ihn nur am Oberarme, freilich schwer verwundete. Als er sich umbludte, sah er den schrecklichen Losko aus dem Gebüsch hervorspringen und ihm nachzusehen. Dieser sandte ihm abermals eine Kugel zu, die ihn aber nicht mehr erreichte, da ihn die Schnelligkeit seines Pferdes bereits außer Schußweite gebracht hatte.

Indessen begann ihm seine Wunde bald die heftigsten Schmerzen zu verursachen, auch raubte ihm der starke Blutverlust die Kräfte. Es schwindelte ihm vor den Augen, und er sah sich genötigt, vom Pferde zu steigen und sich am Rande eines Hohlweges ins Gras zu legen. Hier fanden ihn am selbigen Abend zwei von Fouragierung nach Nicastro zurückkehrende Soldaten, die ihn mit sich nahmen und ins dortige Lazarett brachten.

Der Unglückliche lag geraume Zeit an seiner Verwundung darnieder. Antonette, die noch immer in der benachbarten Stadt weilte und von deren Aufenthalt die Banditen nichts wußten, hörte nicht so bald von dem Unglück des von ihr so innig geliebten jungen Mannes, als sie in das Lazarett zu Nicastro eilte und sich als seine Krankenwärterin anbot. Man nahm sie an und sie

war ihm eine besorgte und liebevolle Pflegerin. Es war ein tröstlicher Anblick für den Kranken, wenn er das sanfte schöne Wesen an seinem Lager sah, wie sie mit ihrem seelenvollen dunkeln Auge seinen Zustand beobachtete und wie ein Strahl der Freude ihre Lippen verklärte, sobald er ihr versicherte, daß ihm wohlher und besser sei und das Fieber ihn zu verlassen beginne. In der Zeit der beginnenden Genesung tauschten sie oft zärtliche und trauliche Worte mit einander und Vernet hielt es jetzt an der Zeit, die Geliebte mit der Geschichte ihres Lebens bekannt zu machen; auch verschloß er ihr nicht, daß der von seinen Genossen befreite Losko es gewesen sei, der, in einem Hinterhalte lauernd, ihn so schwer verwundet habe. Beide Entdeckungen schienen auf sie einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Doch ließ sie sich darüber nicht aus und sah oft ganze Stunden schwermütig und nachdenklich.

Vernet ließ erst einige Tage vergehen, ehe er ihr etwas anderes offenbarte, das ihm sehr am Herzen lag. Er machte ihr das unumwundene Geständnis, daß sie seinen höchsten, heißesten Wunsch erfülle, wenn sie ihr Geschick mit dem seinen verknüpfen und ihm als seine Gattin folgen wolle. Antonette schien angenehm überrascht, schlug erdönd die Augen nieder und war keiner Antwort fähig; aber sie drückte dem jungen Manne fest und innig die Hand und beneigte sie mit Tränen. Dies sagte ihm genug, und zum Zeichen, daß er sie verstanden und ihr dankbar sei, küßte er ihr die Hand.

Fortsetzung folgt.



Turngesellschaft

Flörsheim am Main

(Gegründet 1904)

Einladung

zu der am Sonntag, den 15. Januar 1911,
im Karthäuser Hof

stattfindenden

Weihnachtsfeier

mit Gratis-Verlosung u. Ball

für alle Freunde und Gönner sowie Mitglieder des Vereins nebst werten Angehörigen.

Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Eine Dame frei, jede weitere 25 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.

Die Kasse bleibt während dem Ball geöffnet.

Achtung! Landwirte,

welche Zuckerrüben bauen!

Die Zuid Hollandische Beetsuiker Fabriek in Oul Beerland zahlt für 100 Kilo Zuckerrüben frei Main- ufer-Einladestelle Mk. 2.30, bei vorheriger Hinterlegung des vorausgesetzten Betrags. Wenn gewünscht, tägliche Auszahlung der gelieferten Quantums unter Zusage prompter Behandlung.

Versammlung

der Landwirte am Samstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im Gasthaus zum scharfen Ed.

2 Mädchen

vom Lande, schon gedient, suchen Stellung. — „Centralblatt“ Heiligenstadt Eichsfeld (keine Vermittl.). Fernruf 292.

Eiserne Kinderbettstelle

mit Matratze, gut erhalten sowie Sportwagen zu verkaufen. Näheres bei Gärtners Brand, Bad Weisbach.

Ein Haus

zum Alleinbewohnen vom 1. April ab zu mieten gesucht. Näheres Expedition.

Zahn-Atelier

H. Günzel
Frankfurt a. M.

Börsenplatz 1. • Tel. Amtl. No. 1591.

Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gummipolster,
Brücken, Kronen, Stützabz.

Unsichtbare Plomben.

Umarbeiten

alter nicht mehr pass. Gebisse

Zahnziehen

Massige Preise.

Kacao, Chocolate, Tee.

Consum-Cacao Pfd. 75 Pfg., Haushalt-Cacao 90, 1.20 u. 2.00, Soma-Cacao Pfd. 20, 25, 40 u. 50 Pfg., Stollwerks Adler-Cacao per Dose 65 u. 1.25, Van Houten's Cacao Dose 45, 80, 1.50 u. 2.85, Hasercacao lose gewogen Pfd. 1.00, Casseler Hasercacao per Carton 1.00, Pst. Vanille Blockchocolate Pfd. 70 u. 80 Pfg., Chocolate in Tafeln zu 10, 14, 20, 25, 30, 40, 50 u. 60 Pfg., Chocolateplättchen, Pralinen, Caffeebohnen, Pst. Chinesischer Tee Pfd. 1.40, 1.80, 2.00, 2.40 u. 3.00, Pst. Teeschilder-Tee in Paketen zu 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75, 85 u. 1.10 empfiehlt

Frankfurter

Colonialwarenhaus

Flörsheim. Hochheimerstraße 2.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m.

eingehendem Fernunterricht

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.

Donnerstag

direkt von der See eintreffend:

Feinste Brat-

Schellfische

per Pfund 20 Pfg.

Calblau per Pfund 24 Pfg.

la. Bücklinge per Stück 5 Pfg.

la. Rollmöpse per Stück 6 Pfg.

4 Liter-Dose Mk. 1.90

la. Bismarckharinge per Stück 7 Pfg.

4 Liter-Dose Mk. 1.90

la. Sardinen per Pfd. 35 Pfg.

10 Pfd.-Fäßchen Mk. 1.70

Neue guttlofende

Linsen

per Pfund 11 Pfg.

große u. extra große 15, 18 u. 25 Pfg.

la. echte

Frankf. Würstchen

8er per Paar 25 Pfg.

Erbsen, gelb per Pfund 16 Pfg.

Erbsen, gelb. „ „ 16 Pfg.

Erbsen, la. 1/2 „ „ 20 Pfg.

Bohnen, la. weiß „ „ 17 Pfg.

Fst. Perlbohnen „ „ 18 Pfg.

la. neue

Preiselbeeren

per Pfund 35 Pfg.

10 Pfund-Eimer Mk. 3.30

J. Latscha

Unterstützungskasse „Humanität“

Flörsheim.

Sonntag, den 22. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr
Generalversammlung im „Hirsch“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
3. Erziehung des Vorstandes und Wahl einer Rechnungsprüfungskommission für 1911.
4. Antrag des Vorstandes auf anderweitige Festsetzung des Unterstützungs- und Sterbegeldes.
5. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Der Vorstand.

J. M.: Andr. Schwarz, Vorsitzender.

Frankf. Bürgerbräu

hell u. dunkel

erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Das ausgezeichnete kräftige Frankfurter Bürgerbräu (Kulmbacher Art) findet ganz besonderen Beifall und zu trinken kein Reconvalescent, kein Nervöser und kein Blutarmer veräußen sollte. Garantie für Brauereireinigung direkt vom Lager faß in Flaschen. Zu haben bei

Anton Schick, Eisenbahnstraße 6.

Local-Gewerbeverein Flörsheim.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr anfangend, veranstaltet der hiesige Local-Gewerbeverein im „Karthäuserhof“ einen

Vortragsabend,

wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereins höflichst eingeladen sind.

Tagesordnung: 1. „Das autogene Schweißen und Schmieden der Medaille im Dienste des Handwerks“. Referent: Herr Maschinenmeister Gustav Schaar in Höchst a. M. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Generalversammlung der Allgemeinen Sterbefälle Pietät

am Sonntag den 15. Januar 1911 Mittags 1 Uhr bei Gastwirt Adam Beder.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Rechnungsjahr.
 2. Kassenbericht.
 3. Bericht der Revisoren.
 4. Erziehung des Vorstandes.
 5. Wahl der Revisoren für 1911.
 6. Vereinsangelegenheiten.
- Eine gute Beteiligung hofft

der Vorstand.

Kaufet Unübertroffen

nichts anderes gegen

für scrophulöse, blutarme, schwächliche Kinder und Erwachsene ist eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's „Jodelia“-

Sebertran

Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Weisen Sie Nachahmung zurück. Alleiniger Fabrikant/Apotheker Wilhelm Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in der Apotheke in Flörsheim.

Wie süß

sind ein köstliches, jugendfreudiges Antilix und ein reiner, harter, schöner Feint. Alles dies erzeugt: Stedenpferd Pflanzmilchseife Preis & St. 60 Pfg., ferner macht der Pflanzmilch-Cream Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei:

Drogerie Schmitt, Franz Schäfer.

Wer möchte seine Pflanzmilchseife jeder Art, Bohnen- oder Geschäftshaus etc. verkaufen? Off. erb. an S. Wolf, Frankfurt a. M., Rüttersstraße 38.

Bekanntmachung.

Die unterzeichneten Erben Phil. Kraus & Wwe. verkaufen ihre in der Untermainstraße belegene

Hofraite

freiwillig aus der Hand bis zum 15. Januar und können sich Viehhäber bei denselben melden.

Johann Kraus, Peter Kraus.

Fasslager und Kuferei

Peter Wagner & Co.

Flörsheim, neben dem Gaswerk

empfiehlt

großes Lager in billigen

Aepfelweinfässern

Einmach-Fässern

und als Puddelfässer geeignete Oelfässer.

Ausführung v. Reparaturen aller Art prompt u. billig.

Dreher's Zahn-Atelier.

Frankfurt a. M.

11, 1. Hasengasse 11, 1.

Künstliche Zähne

prima Material per Zahn Mk. 3.—, Garantie für naturgetreues Aussehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen und Wurzeln schmerzlos gratis

Reparaturen

Sprung, neue Klammern

etc. in einigen Stunden

fertig à Mk. 1.—

Umarbeitungen

(neue Platte)

auch von uns nicht neu gelieferte Gebisse

pro Zahn nur Mk. 1.—

Kalkulationen und Preis-

voranschläge kostenlos.

Patienten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

Ganze Gebisse.

24 Zähne, von Mk. 60.— an

Zahnziehen d. meisten

Fällen

Unsere Methode ist für Aengstliche,

Nervöse, Patienten und Kinder beson-

ders zu empfehlen.

Nervtöten und Plombieren.

Sprechstunde den ganzen Tag.

Sonntags von 9—1 Uhr.